№ 246 — Donnerstag, den 20. Oktober — 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mösse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Grundbesitz und die Einkommensteuer.

In der vom Finanzminister veröffentlichten Nachweisung über die Veranlagung zur Einkommensteuer sind die Städte und das platte Land einander gegenüber gestellt worden und dadurch ist man vielfach zu nicht zutreffenden Schlüssen über die Betheiligung des Grundbesitzes an der Einkommensteuer verleitet worden. Man argumentirt: da das Einkommen der Zensiten des platten Landes im Jahre 1891/92 mit 1389 Millionen Mark geschätzt, dagegen im Jahre 1892/93 mit 1851 Millionen Mark veranlagt ist, so folgt, daß der Grundbesitz vormals von der direkten Steuer in geringerem Maße betroffen war, als er leisten konnte, oder daß der Grundbesitz um beinahe eine halbe Milliarde mehr abwirft, als von ihm vorausgesetzt worden war. Diese Folgerung würde nicht anfechtbar sein, wenn die für das platte Land ermittelte Einkommenziffer thatsächlich das Einkommen des Grundbesitzes darstellte. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Zunächst ist die erhebliche Zahl von Grundbesitzern, die nicht auf ihren Gütern, sondern in Städte wohnen, in letzeren zur Veranlagung gekommen, ihr Einkommen erscheint also nicht unter den für das platte Land gegebenen, sondern in den für die Städte ermittelten Zahlen. Andererseits figuriren unter den Zensiten des platten Landes alle Einwohner der Vororte der großen Städte, so namentlich die der Vororte Berlins mit Ausnahme von Charlottenburg, das allein Stadtgemeinde ist, aber auch die Vororte von Breslau, Posen, Stettin, (außer Grabow) u. s. w. Niemand wird behaupten wollen, daß diese Vororte, wenn auch in ihnen noch ländlicher Grundbesitz vorhanden ist, zum platten Lande gerechnet werden können, wie es unsere amtliche Statistik thut. Dasselbe trifft zu für die Bewohner der zahlreichen großen Industrieorte, die nicht als Stadtgemeinden betrachtet werden, in Ober- und Niederschlesien, in Westfalen, der Rheinprovinz und vereinzelt in fast allen Provinzen des Staates. Das Einkommen der Zensiten des platten Landes kann hiernach durchaus nicht mit dem Einkommen des Grundbesitzes identifizirt werden. Man muß vielmehr feststellen, daß die vom Finanzminister veröffentlichten Zahlen gar keinen Anhalt gewähren, um den Antheil des ländlichen Grundbesitzes an der Einkommensteuer auch nur annähernd zu berechnen. In der ganzen Nachweisung findet sich nur eine Zahl, die sich unmittelbar auf das Einkommen aus Grundbesitz bezieht und zwar in der Angabe, daß bei den Zensiten mit mehr als 3000 Mk. Jahreseinkommen das Einkommen aus Grundvermögen mit 755 361 284 Mk. veranlagt ist. Da hier städtischer und ländlicher Grundbesitz nicht getrennt ist, so ist auch diese Zahl zur Ermittelung des Einkommens aus ländlichem Grundbesitz unbrauchbar. Soviel ist jedenfalls sicher, daß der ländliche Grundbesitz bei der diesjährigen Veranlagung sehr bevorzugt worden ist dadurch, daß die Landwirthe nicht genaue Angaben über ihr Einkommen, sondern nur Nachweisungen thatsächlicher Art beizubringen brauchten; auf Grund der letzteren wurden sie dann von den Veranlagungs-Kommissionen, die in den überwiegend ländlichen Kreisen naturgemäß auch überwiegend aus Landwirthen bestehen, nach Normativsätzen, die meistens sehr niedrig bemessen waren, eingeschätzt. Eine genaue Uebersicht des Einkommens aus ländlichem Grundbesitz läßt sich selbst aus dem in den Händen der Steuerbehörden befindlichen Materiale nicht geben, eine entfernt richtige vielleicht unter Aufwendung von Arbeitskräften, die dem Finanzminister hierzu nicht verfügbar sein werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober.

— **Der Kaiser** begab sich am Dienstag, dem Geburtstage weiland Kaiser Friedrichs III. nach dem Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam, um daselbst an der Ruhestätte des heimgegangenen Monarchen eigenhändig einen Kranz niederzulegen. Hierauf kam der Kaiser nach Berlin. Im königlichem Schlosse nahm der Kaiser zahlreiche militärische Meldungen entgegen und empfing darauf den **Ober-Bürgermeister der Stadt Berlin, Zelle.** Hierauf fand im Rittersaale des Schlosses die feierliche Nagelung der dem zweiten Bataillon des Infanterie-Regiments von Göben (2 rheinisches) Nr. 28 verliehenen Fahne statt. Nach der Fahnen-Nagelung erfolgte alsdann im Kapitelsaale die feierliche Weihe der Fahne durch den Hofprediger Dr. Frommel. Hierauf kehrte der Kaiser in seine Gemächer zurück. Gegen halb 11 Uhr begab sich der Monarch vom Schlosse aus zur Besichtigung der Dom-Interimskirche nach dem Schlosse Monbijou. Nachdem fuhr der Kaiser in einer vierspännigen Equipage nebst Spitzreitern und von einer Eskadron des 1. Garde Dragoner-Regiments eskortirt, zur feierlichen Grundsteinlegung der Kaiser Friedrich Gedächtnißkirche nach dem Festplatze auf der Thiergartenwiese. Nach Beendigung der Feierlichkeiten begab sich der Kaiser zu Wagen nach Charlottenburg und verweilte dort einige Zeit im Mausoleum. Hierauf erfolgte die Weiterfahrt nach Spandau, woselbst in Gegenwart des Monarchen die festliche Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals stattfand. Nach beendeter Feierlichkeit entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps des 4 Garde-Regiments z. F. zum Diner nach dem Offizier-Kasino.

— **Die Taufe der jüngstgeborenen Prinzessin,** Tochter der kaiserlichen Majestäten, wird am kommenden Sonnabend, den 22. d. Mts., um 5 Uhr im Neuen Palais bei Potsdam stattfinden.

— **Vom Inhalt der Militärvorlage** hatte, wie das „Berl. Tagebl." schreibt, der Finanzminister Miquel schon im Laufe des Sommers direkt durch den Reichskanzler Kenntniß und denselben in allen Einzelheiten, einschließlich des darin festgesetzten Quinquennats, ohne Einschränkung gebilligt Es scheint nicht, als ob der Kanzler gesonnen sei, die jetzige Vorlage in allen Punkten als ein noli me tangere zu bezeichnen. Doch unterliegt es schon heute keinem Zweifel mehr, daß die Regierung entschlossen ist, an den Grundlinien des Entwurfes nicht rütteln zu lassen. Es verlautet sogar, daß Herrn v. Caprivi gleichzeitig mit der Unterschrift des Kaisers auch die Ermächtigung zugegangen sei, für den Fall der Verwerfung der Vorlage durch den Reichstag zu einem Appell an die Wähler zu schreiten. Damit sind zugleich auch alle die **Gerüchte widerlegt,** welche für den Fall einer parlamentarischen Niederlage in dieser Frage den **Sturz des Grafen Caprivi** in Aussicht stellten. Daraus geht schließlich hervor, daß in dieser Heeres-Reform Kaiser und Kanzler sich unauflöslich verbunden fühlen.

— **Aenderungen in der Militärvorlage.** Ein Telegramm der „Magdeb. Ztg." will wissen, daß die Militärvorlage eine Mehrausbebung von 60 000, nicht von 70 000 Rekruten voraussetzt, daß die Friedenspräsenzstärke darnach nicht um 90 000, sondern um 70 000 Mann gegen den jetzigen Stand erhöht werden würde. Die Offiziösen im Preßbureau des Grafen Caprivi indessen melden, daß die bei der Militärvorlage angenommenen Veränderungen die Hauptfragen unberührt lassen und nicht einmal eine Umarbeitung der ganzen Begründung erfordern. Die Abänderungen setzen die Kostensummen unter den bisher angenommenen Betrag herab. Nach dem „Berl. Tagebl." belaufen sich die dauernden Mehrausgaben für das erste Jahr auf $57\frac{1}{2}$ Millionen Mark. — Schon die Höhe dieser Summe würde darthun, daß eine solche Ermäßigung, wie sie die „Magdeb. Ztg." in Betreff der Präsenzstärke meldet, nicht stattgefunden haben kann. Die Mehrkosten des ersten Jahres sind überhaupt in Folge der im ersten Jahre besonders zahlreich vorhandenen Vakanzen an Offizieren nicht maßgebend für die dauernden Mehrkosten.

— **Die Miquel'sche Steuerreform.** Den „Hamb. Nachr." wird aus Berlin geschrieben: Die Gesetzentwürfe über die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer, über die Aufhebung der lex Hüne, sowie die Vermögenssteuer sind jetzt fertiggestellt. An dem Kommunalsteuer-Gesetzentwurf werden Aenderungen auf Grund der von den Behörden der Provinzen und größeren Städten eingeforderten Gutachten vorgenommen, jedoch sind auch diese Arbeiten so gefördert, daß der Landtag bei seinem Zusammentritt sämmtliche Steuervorlagen vorfinden wird.

— **Vermehrung der indirekten Steuern in den Gemeinden.** Herr Miquel scheint jetzt selbst einzusehen, daß seine gepriesene Steuerreform garnicht im Stande ist, die Kommunalfinanzen in industriellen und städtischen Bezirken zu entlasten und daß die betreffenden Kommunen gerade durch die scharfe Inanspruchnahme der Personalabgaben von Seiten des Staates jetzt dahin gedrängt werden, mehr als bisher zu den indirekten Steuern überzugehen. Mehreren Zeitungen wird nemlich aus Berlin berichtet: „Um den preußischen Gemeinden die Möglichkeit zu bieten, durch stärkere Heranziehung der geistigen Getränke zur indirekten Besteuerung eine übermäßige Anspannung der Einkommensteuer zu vermeiden, finden augenblicklich Verhandlungen mit den Bundesstaaten statt, welche von Preußen angeregt, die Beseitigung der durch die Zollvereinsverträge der Kommunalbesteuerung der geistigen Getränke gezogenen Schranken bezwecken." — Vorstehende Notiz kennzeichnet wieder einmal den Mangel jeden Zusammenhangs zwischen der Reichspolitik und der preußischen Finanzpolitik. In demselben Augenblick, wo Herr Miquel den Gemeinden die Besteuerung der geistigen Getränke erleichtern will, schickt sich der Reichsschatzsekretär an, durch Verdoppelung der Brausteuer des Reiches denselben Gemeinden die für sie in Aussicht genommenen Steuerobjekte vorwegzunehmen.

— **Deutschfreisinniger Wahlsieg.** Bei der Landtagsersatzwahl im 1. Berliner Wahlkreis, welche am Dienstag Vormittag stattfand, wurde **Albert Träger** mit 719 von 726 abgegebenen Stimmen gewählt.

— **Sparsamkeit in der Justiz.** Der Justizmininister hat die Landgerichte bebeauftragt, zu ermitteln, wieviel an Arbeitskraft dadurch erspart oder zu anderer Verwendung frei werden kann, wenn § 23 Absatz 3 der Strafprozeßordnung zur Aufhebung gelangt. In dieser Bestimmung wird derjenige Richter, welcher in der berathenden Strafkammer über Eröffnung des Hauptverfahrens Bericht erstattet hat, von der Theilnahme an der Hauptverhandlung ausgeschlossen. Weiterhin sind die Landgerichte darnach befragt worden, wieviel Richter durch Verminderung der Richterzahl bei den Strafkammern von fünf auf drei entbehrlich werden, sei es als Berufungsgerichten, sei es als Gerichten des ersten Rechtszuges nach den jetzt geltenden Vorschriften.

— **Ein Bild von den Besoldungsverhältnissen der Volksschullehrer** in der Mark Brandenburg giebt eine Statistik der „Preuß. Schulztg." Von den aufgeführten 55 Städten und größeren Dörfern haben einige ganz klägliche, kaum vermuthete Mindestgehälter. Das Mindestgehalt beträgt 600 Mark in Göritz, 610 Mark in Fürstenfelde, 630 Mark in Freyenstein, 660 Mark in Dobrilugk, Vetschau und Zehden. In den übrigen Städten schwankt das Mindestgehalt zwischen 700 und 900 Mk. Mit 750 Mark und weniger sind 13 Städte, von den Dörfen ganz zu schweigen, aufgeführt. 38 Prozent aller Volksschullehrer in der Mark Brandenburg erhielten nur 900 Mark Jahresgehalt und darunter bis zu 600 Mark herab. Solche Ziffern wirken nicht anspornend auf diejenigen Leute, die Lehrer werden wollen.

— **In der preußischen Staats-Eisenbahnverwaltung** scheinen tiefgreifende Reformen vorbereitet zu werden, wenigstens weiß die „Dtsch. Bauztg." zu berichten, daß zur Vorbereitung derselben seit einiger Zeit zwei vom Eisenbahnminister eingesetzte Kommissionen, bestehend aus Mitgliedern der Direktionen und Betriebsämter, eingesetzt sind. Die eine Kommission soll vornehmlich Untersuchungen anstellen über die Möglichkeit, die Organisation der Staatseisenbahnverwaltung unter Berücksichtigung der Kostenersparniß zu verbessern, die andere hingegen soll sich mit der Frage bezüglich einer besseren Ausbildung der Beamten der Staatseisenbahnverwaltung befassen. Die Thätigkeit beider Kommissionen wird natürlich mehrfach ineinandergreifen. Hoffentlich werden die geplanten Reformen eine weitere Stärkung des technischen Elements gegenüber dem juristischen in den Direktionen herbeiführen.

— **Ueber den Werth der alten Sprachen** sprach sich Professor Virchow in seiner Antrittsrede bei Uebernahme des Rektorats der Berliner Universität folgendermaßen aus: „In den höheren Schulen hat der Unterricht in den alten Sprachen von Anfang an den Löwenantheil davongetragen, und dieser Umstand hat, das wollen wir dankbar anerkennen, für das gebildete Europa lange Zeit die segensreiche Folge gehabt, für alle diese Völker eine gemeinsame Grundlage der Bildung zu gewinnen, welche das gegenseitige Verständniß gefördert und das Gefühl der Zusammengehörigkeit gesichert hat. Das ist nun anders, ganz anders geworden, die **nationalen Sprachen sind in ihr natürliches Recht getreten,** der Zustand der babylonischen Sprachverwirrung ist dadurch auch für die gelehrte Welt eingetreten. So sind wir mit den klassischen Sprachen an einem Wendepunkt angelangt. Die grammatische Schulung ist nicht dasjenige Hilfsmittel fortschreitender Entwickelung, welches unsere Jugend braucht, welche jene Lust am Lernen erzeugt, die eine Voraussetzung der selbstständigen Fortentwickelung ist. Andere Lehrgebiete sind es jetzt, deren Methoden so weit ausgeführt sind, daß sie das, was nöthig ist, vollständig zu erfüllen im Stande sind, das sind die **Mathematik,** die **Philosophie** und die **Naturwissenschaften.**"

— **Wieder eine konservative Bettelei.** Für die reaktionäre „Deutsche Lehrerztg." des Pastors Zillesen wird wieder gebettelt. Kein geringerer als Pastor Bodelschwingh in Bielefeld ist es, der für das an chronischem Abonnentenmangel leitende Blatt in die Bresche springt. Er versendet ein vertrauliches Rundschreiben an seine Amtsbrüder, um sie zu veranlassen, wenigstens 1/4 Jahr auf die Zeitung zu abonniren. Der Herausgeber bedürfe eines Zuschusses von 24 000 Mark wenigstens für 3 Jahre. — Ein Exemplar dieses Zirkulars ist an die unrechte Adresse gelangt; der Empfänger, ein liberaler Geistlicher, ist so indiskret, dasselbe in der „Saale-Ztg." zu veröffentlichen. In erster Linie wird die „Deutsche Lehrerzeitung" deshalb empfohlen, weil sie für die konfessionelle Volksschule im Sinne des Zedlitz'schen Entwurfs eingetreten sei. Ein Rath im Kultusministerium habe ihm (Bodelschwingh) gesagt: das Gesetz sei gescheitert, weil die Diener der Kirche zu spät den Mund aufgethan hätten. Der Kaiser sei getäuscht durch ein übermäßiges Geschrei in den dem Evangelium feindlichen Zeitungen, während die Treuen im Lande geschwiegen hätten. — Daß die „Treuen im Lande" geschwiegen haben, ist eine ganz neue Entdeckung dieses Ministerialraths. Wir meinen, es sei von orthodoxer Seite genug Lärm gemacht worden. Jedenfalls muß es mit der „Deutschen Lehrerzeitung" sehr schlimm bestellt sein,

wenn Herr Pastor Bodelschwingh so drastische Mittel in Anwendung zu bringen für nöthig hält, um die Opferwilligkeit seiner Kollegen wachzurufen.

— Zur Feier in der Schloßkirche (Lutherkirche) zu Wittenberg hat der Kaiser nicht nur die protestantischen Landesfürsten, sondern auch die ausländischen Souveräne dieses Bekenntnisses eingeladen. Die Königin von England wird, schreibt die „Post“, bei dieser Gelegenheit und wahrscheinlich auch bei der Taufe der Prinzessin am 22. d. Mts. durch ihren Enkel, den Herzog von York, vertreten werden.

— Der Spandauer Versuch mit der zweijährigen Dienstzeit wird fortgesetzt. Auch bei der diesjährigen Neueinstellung der Rekruten im November ist beim 4. Garderegiment z. F. in Spandau dieselbe Formation beibehalten worden wie im vorigen Herbst. In den „Hamburger Nachrichten“ wird von militärischer Seite die Bedeutung der Probe mit der zweijährigen Dienstzeit gerade bei dem Spandauer Regiment herabzumindern versucht. Dieses Regiment sei immer eine besonders hervorragende Pflanzstätte altpreußischer Strammheit und Dienstpraxis und noch lebe in ihm die Erinnerung an die Aeußerung des Kaisers Wilhelms I. zu dem Obersten v. Sanitz nach einer besonders gelungenen Besichtigung: „Na, Sanitz, wenn Sie dereinst in den Himmel kommen, steht Friedrich Wilhelm I. vor Ihnen auf und legt die Hand an den Hut.“

— Neue Richterstellen. Der Justizminister hatte vom Finanzminister die Mittel für 172 neue Richterstellen verlangt. Der Finanzminister erklärte aber nach einer längeren, mehrere Wochen dauernden Verhandlung, in Anbetracht der Finanzlage könne er höchstens 95 Stellen bewilligen. Von den 95 neuen Stellen sollen 28 auf die Berliner Gerichte entfallen.

— Die 900-Mark-Zulage für Oberlehrer. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In vereinzelten Fällen ist Oberlehrern die 900 Mk.-Zulage unverkürzt ausgezahlt worden, obgleich sie bereits vor Einführung des Normaletats ein höheres Gehalt bezogen, als sie nach ihrem Dienstalter zu beanspruchen hatten. Dies ist, wie wir mittheilen können, kein richtiges Verfahren. Gegenwärtig zahlbare Besoldungen, welche über die nach §§ 1 und 2 des Normaletats zu berechnenden Beträge hinausgehen, werden allerdings bis zum Einrücken des betreffenden Lehrers in eine höhere Gehaltsstufe fortgewährt, die Zulage aber wird um das entsprechende augenblickliche Plus des Gehaltes verkürzt.“

— Koloniales. Wie der „Tägl. Rundschau“ mitgetheilt wird, ist Major Wißmann am Niassa-See angekommen. Von Emin Pascha liegen keine Nachrichten vor. Major Freiherr von Manteuffel ist von seinem Zuge nach dem Kilimandjaro zurückgekehrt, während Chef Johannes dort verblieben ist. Den englischen Missionaren am Kilimandjaro ist befohlen worden, ihre Stationen zu verlassen. An den englischen Generalkonsul Portal ist vom Gouverneur deswegen ein Ultimatum gestellt worden.

— Eine neue Niederlage in Deutsch-Ostafrika. Nach einem Telegramm des Gouverneurs v. Soden vom 17. d. Mts. sind am 6. Oktober bei einem Zusammenstoß mit den Wahehe in der Nähe von Kilossa Lieutenant Brüning und vier Soldaten gefallen. Die Wahehe sind angeblich wieder abgezogen, ohne die Soldaten anzugreifen. Näherer Bericht wird erwartet. Kilossa liegt auf einer Anhöhe am linken Ufer des Mukondokwa und beherrscht die Straße von Kondoa nach Mpwapwa; die Station daselbst ist im Herbst 1891 angelegt und nach dem Vertheilungsplan vom Frühjahr dieses Jahres mit 150 Farbigen und 7 Europäern belegt; außerdem befinden sich auf der Station zwei Schnellfeuergeschütze. Die Station Kilossa ward nach der Vernichtung der Expedition Zelewski ausdrücklich zur Beobachtung der Wahehe begründet und zwar durch den Lieutenant Prince, der auch längere Zeit hindurch die Station befehligte. Der gefallene Lieutenant Brüning ist einer der jüngeren Offiziere der Schutztruppe.

— Die Cholera-Epidemie in Deutschland. Dem Reichsgesundheitsamt sind vom Montag bis Dienstag Mittag folgende Cholerafälle gemeldet worden: Hamburg 8 Erkrankungen und 3 Todesfälle. Altona 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle. Regierungsbezirk Stettin: in der Stadt Stettin eine tödtlich verlaufene Erkrankung. Regierungsbezirk Koblenz: in Plaidt im Kreise Mayen am Montag 5 Erkrankungen, in einem anderen Ort des Kreises 2 Erkrankungen. Aus dem Krankenhause Moabit in Berlin liegen heute überhaupt keine Nachrichten vor, — gewiß ein gutes Zeichen!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das „Neue Wiener Tagebl.“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem General der Kavallerie Edelsheim-Gyulay. Dieser berühmte Reitergeneral, dessen Reglement bei der österreichischen Kavallerie heute noch Geltung hat, veranschlagt die militärische Ausbeute beim großen Distanzritt Berlin-Wien gleich Null; es sei schade um die vielen verendeten edeln Thiere, schade um die überlebenden, die kaum mehr zur Aufzucht verwendbar seien; die politische Bedeutung der großartigen Demonstration sei erfreulich, doch in militärischer Hinsicht habe der Distanzritt keinerlei Werth.

Aus dem Verbrauchsmagazin der Steinbruchsunternehmung in Aussig sind von unbekannten Thätern 50 Dynamitpatronen gestohlen worden.

In Budapest erhielt Ministerpräsident Graf Szapary einen Brief, in welchem gedroht wird, das Hentzi-Denkmal werde in die Luft gesprengt werden, wenn Honveds dasselbe bekränzen würden.

In Budapest kam es in den Nothbaracken, wo Bewohner aus den verseuchten Häusern untergebracht worden, am Montag Abend wiederum zu Exzessen, welche erst durch das Eingreifen der verstärkten Polizeiwache unterdrückt werden konnten. Wie es scheint, werden die Leute gegen die Aerzte aufgehetzt. — Am Dienstag wurde eine langsame Zunahme der Cholera in Budapest konstatirt. Von Mitternacht bis Nachmittag 4 Uhr wurden 26 Erkrankungen und 10 Todesfälle gemeldet.

Schweiz.

Der Bundesrath hat im Namen des Instituts für Völkerrecht die Vorschläge zur Gründung einer „internationalen Union für die Publikation der Staatsverträge“ sämmtlichen Staaten der Welt zugesandt. Wenn die Staaten der Initiative des Bundesrathes zustimmen, würde im Laufe des nächsten Jahres in Bern eine diplomatische Konferenz zusammentreten, um sich mit der Gründung der Union, sowie eventuell mit der Organisation eines internationalen Büreaus zu beschäftigen.

Italien.

Das römische Blatt „Italia“ wiederholt, daß Europa seine gegenwärtige Lage dem ungeheuren Militärbudget Frankreichs verdanke. Die Kreditforderungen des Dreibundes sind nur eine Folge der französischen Forderungen für Militärzwecke.

Frankreich.

Die Deputirtenkammer ist am Dienstag zusammengetreten. Bereits am Montag waren zahlreiche Deputirte in Paris eingetroffen. In den Gängen des Palais Bourbon wurden die über die Vorgänge in Carmaux beabsichtigten Interpellationen sehr lebhaft besprochen. Es herrscht ziemlich allgemein die Ansicht vor, daß die Diskussion derselben sofort erfolgen solle, umsomehr als die Berathung des Budgets vor vierzehn Tagen nicht beginnen könne. Man scheint in der Kammer nicht übel Lust zu haben, das ohnehin schon recht wacklige Ministerium Loubet über der Carmauxaffäre zu Fall zu bringen. Wie aus Parlamentskreisen verlautet, beabsichtigt der Deputirte Dupay-Dutemps bei der Debatte über die Interpellation betreffend die Vorgänge in Carmaux zu beantragen, diejenige Gesellschaft, durch deren Schuld eine Arbeitseinstellung herbeigeführt werde, der Betriebskonzession für immer verlustig zu erklären. — Die boulangistisch sozialistischen Abgeordneten beabsichtigen einen Kredit von einer Million für die Streikenden in Carmaux zu beantragen.

Die Gerüchte, daß der Dahomey-Expedition etwas zugestoßen sei, erhalten sich mit Hartnäckigkeit. In Marseille sollen Privat-Telegramme eingetroffen sein, die von einer schweren Niederlage sprechen. Offiziellerseits sind noch immer keine Aufklärungen gegeben worden.

Der Ausstand im Borinage hat sein Ende erreicht. Alle Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen, ohne daß ihnen eine Lohnerhöhung bewilligt worden ist.

Schweden und Norwegen.

Der schwedische Reichstag ist am Dienstag Nachmittag eröffnet worden.

Rußland.

Ueber russische Soldaten mosaischer Religion soll, wie aus einem vom „Dziennik Pozn.“ mitgetheilten amtlichen russischen Schriftstücke zu ersehen ist, von den militärischen Vorgesetzten eine geheime wachsame Kontrolle geübt, insbesondere ihr etwaiger Briefwechsel überwacht und von Zeit zu Zeit eine Revision bei ihnen vorgenommen werden; auch sollen sie bei ihren Ausgängen von einem anderen Soldaten begleitet werden, so daß die Vorgesetzten stets wissen, wo die überwachten Soldaten verkehren. Wahrscheinlich handelt es sich hierbei darum, diese Soldaten vor nihilistischen Einflüssen zu bewahren.

Türkei.

Der Sultan hat durch das türkische Konsulat in Budapest 100 Pfund Sterling der Stadt Budapest für die durch die Cholera in Noth Gerathenen zukommen lassen.

Griechenland.

Sämmtliche Zeitungen in Athen billigen den Schritt der Regierung gegen Rumänien. Der rumänische Geschäftsträger, welcher Athen noch nicht verlassen, hatte heute eine längere Unterredung mit dem Minister des Aeußern; ebenso konferirte der englische Gesandte mit dem Minister. Die diesbezügliche offizielle griechische Note ist heute im Regierungsanzeiger veröffentlicht worden. Dem ganzen Streit liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Im Jahre 1865 starb in Rumänien der ungeheuer reiche Evangelios Zappa, ein gebürtiger Albanese, türkischer Unterthan, dessen seither ebenfalls verstorbener Verwandter Konstantin Zappa die Erbschaft beanspruchte und davon zwanzig Millionen der griechischen Regierung versprach. Andere Verwandte fochten Konstantins Anspruch an, und Rumänien beschlagnahmte die ganze Erbschaft.

Amerika.

Einer in London aus Brasilien eingelaufenen Meldung zufolge hat der deutsche Kaiser den dortigen deutschen Schulen zum dritten Male eine Unterstützung von 6000 Mk. bewilligt.

Aus Venezuela meldet der „New-York-Herald“, General Pinengo sei am 8. Oktober ohne Schwertstreich in La Guayra eingerückt. General Meinger sei am Nachmittag des nämlichen Tages von Caracas eingetroffen und habe mit 1500 Mann Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung die Stadt durchzogen.

Zwischen Peru und Chili soll ein neutrales Gebiet geschaffen werden. Wie der „New-York-Herald“ aus Valparaiso meldet, ist der chilenische Gesandte in Bolivia beauftragt worden, bezüglich einer für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Abtretung der peruanischen Städte Mollendo und Arica an Bolivia mit der bolivianischen Regierung Besprechungen einzuleiten.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 18. Oktober. [Choleramaßregeln. Todesfall. Ertrunken.] Heute Vormittag traf der Herr Oberpräsident v. Goßler in Begleitung des Herrn Oberregierungsrath v. Gruben und Landrath v. Unruh hier ein, um gegen eine etwaige Einschleppung der Cholera Vorkehrungen zu treffen. An der Fähre ist in diesem Jahre ein Holzschuppen erbaut, in dem die Pferde, welche beim Austreiben der Hölzer beschäftigt waren, untergebracht wurden. Dieser Schuppen soll zur Cholerabaracke eingerichtet werden. Die Herren fuhren mit einem Regierungsdampfer gegen Mittag stromaufwärts. — Der vor einigen Tagen hier erkrankte Galizier, von dem gesagt wurde, daß er an der Cholera erkrankt sei, ist heute gestorben, nachdem er noch über seine Familienverhältnisse berichtet hatte. Wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, hatte sich der Mann durch eine starke Erkältung eine Bauchfellentzündung zugezogen. — In Gurske ist heute ein Schiffer, welcher am Bord eines Kahnes entlang ging, in die Weichsel gefallen und sofort ertrunken. Die Leiche fand man nach einer Stunde an der Buhne. Der Arme hat wahrscheinlich sofort bei der Hineinfallen einen Schlaganfall bekommen, da man keinen Hilferuf vernommen hat.

n **Soldau**, 18. Oktober. [Rathhausreparatur.] An unserm Rathhause sind in diesem Jahre umfassende Reparaturen vorgenommen worden. Dieselben sind in diesen Tagen mit dem Aufsetzen der neuvergoldeten Thurmkugel vollendet worden. In die in der Kugel befindliche Zinkkapsel wurden je ein Exemplar der jetzt gültigen Münzen und eine mit der Unterschrift sämmtlicher Mitglieder der städtischen Körperschaften versehene Urkunde über die wichtigsten Ereignisse seit 1866 gelegt.

Graudenz, 18. Oktober. [Ein schreckliches Unglück] hat sich, wie der „Ges.“ meldet, heute Morgen auf dem Terrain vor dem „Schwan“, links der Lindenstraße, ereignet. Ein Theil der Mauer an dem Neubau des Garnisonlazareths stürzte gegen 10 Uhr ein und begrub unter seinen Trümmern 5 Arbeiter, von denen drei sofort todt und zwei leicht verletzt waren. Die Ursachen des Unglücks sind bisher noch nicht ganz aufgeklärt. Nach den Ansichten der Maurer und Sachverständigen ist es auf einen Baufehler zurückzuführen.

Schneidemühl, 17. Oktober. [Transporteur und Gefangener.] In völlig berauschtem Zustande langte am Sonnabend Abend der Transporteur Machowski mit dem Gefangenen Woyciechowski aus Koschmin hier an. Als die hiesige Polizeibehörde nach der Ursache der Trunkenheit forschte, bekam sie schließlich aus dem Gefangenen heraus, daß der Transporteur anstatt dritter mit ihm vierter Klasse gefahren und das verbliebene Geld in Spirituosen angelegt sei. Dem Transporteur wird wegen des Betruges der Prozeß gemacht werden. Woyciechowski wurde heute früh nach seinem Bestimmungsort Lobsens gebracht.

Neustadt, 16. Oktober. [Muthmaßliche Brandstiftung.] Ein Vagabond sprach am Donnerstag auf Schloß Platen um ein Almosen vor, wurde aber abgewiesen. Bald darauf ging die dortige Ziegelei in Flammen auf. Der abgewiesene Bettler soll der Brandstifter sein.

Danzig, 17. Oktober. [Thierschutzverein und Distanzritt.] In der letzten Sitzung des hiesigen Thierschutzvereins wurde die Frage über die Stellungnahme des Vereins in Sachen des Distanzritts Berlin-Wien eingehend erörtert und beschlossen, den Zentralverband der Thierschutzvereine zu ersuchen, im Namen des hiesigen Vereins gegen die Wiederholung eines ähnlichen Distanzrittes an geeigneter Stelle Protest zu erheben.

Elbing, 17. Oktober. [Leichenfund.] Im Seeteich wurde Sonnabend Nachmittag die Leiche des Todtengräbers der St. Annengemeinde, Berg, gefunden. B. war vor einiger Zeit wegen Spuren von Geisteskrankheit in ein hiesiges Krankenhaus gebracht, vor Kurzem aber entlassen worden. Am letzten Freitag verfiel er in Tobsucht, richtete Verwüstungen im Hausrath an und bedrohte seine Angehörigen, worauf er sich entfernte und verschollen blieb. Nach der „Altpr. Ztg.“ vermuthet man, daß ihn sein Wahn in den Tod getrieben hat.

Pr. Eylau, 17. Oktober. [Ein altes Lehrergeschlecht] ist ausgestorben durch den am Anfange dieses Monats erfolgten Tod des Organisten Bitthin zu Gr. Peisten; mit ihm ist eine Lehrerdynastie geschwunden, welche die dortige Kirch-Schullehrerstelle über 200 Jahre innegehabt, indem immer der Sohn auf den Vater im Amte gefolgt ist.

O **Dt. Eylau**, 18. Oktober. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde die Verausgabung von zusammen etwa 1400 M. für Veranstaltungen zur Abwehr der Cholera genehmigt und dem Magistrat anheimgegeben, bei der Königl. Regierung wegen Erstattung des für die Cholerabaracke gezahlten Beitrages von 1000 M. aus Staatsmitteln vorstellig zu werden. — Bei der Beschwerdesache des Photographen Eichler wegen der seinem Grundstücke angeblich schädlichen Anlage der Rinnsteine in der Lindenstraße wurde beschlossen, zur gänzlichen Abfindung des Herrn Eichler die von demselben verlangte Entschädigungssumme von 300 M. zu zahlen. — Dem Fischmeister Tetlaff bewilligte die Versammlung auf sein Gesuch eine Theuerungszulage von 5 pCt. seines Gehalts für das laufende Etatsjahr. — Die Petition katholischer Einwohner um Errichtung einer katholischen Schule auf städtische Kosten wurde abgelehnt. — Dem Nagelschmiedemeister Oroschin ertheilte man zu seinem Gebot von 135 M. monatlich auf Uebernahme der Straßenbeleuchtung den Zuschlag. — Die Jagd auf dem Geserichsee soll auf die Dauer von 6 Jahren an die gräfliche Forstverwaltung zu Schönberg für den Preis von 49 M. jährlich verpachtet werden. — Die Verpflegungskosten-Entschädigung für einheimische Kranke wurde auf 50 Pf. pro Tag und Person festgesetzt. — Für 3 Mitglieder der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurden als Reiseentschädigung zu einer größeren in Marienburg stattgefundenen Feuerwehrübung insgesammt 24 M. bewilligt.

Königsberg, 17. Oktober. [Ueber einen merkwürdigen Fall von plötzlicher Sprachstörung] wird aus der Provinz berichtet: Am 11. d. Mts. fuhr der Besitzer St. nach der königlichen Forst, um daselbst Brennholz einzufahren, kehrte nach einigen Stunden leer zurück und konnte zum Erstaunen der Seinigen nicht sprechen; eine plötzliche Lähmung der Sprachorgane hatte ihm die Stimme genommen, das Gehör war jedoch intakt geblieben. St. gab durch Zeichen zu erkennen, er habe im Walde kaltes Wasser getrunken und sei darauf sofort sprachlos geworden. Der hinzugerufene Arzt hält die Sache für bedenklich, weil bis jetzt keine Besserung eingetreten ist.

Krone a. Br., 17. Oktober. [Schießunfall.] Der Besitzer Z. in Lonsk war mit dem Anfertigen von Patronen beschäftigt und hatte zu diesem Zwecke Pulver auf dem Tische liegen. Er wollte eine Patrone versuchen und lud deshalb das Gewehr. Beim ersten Abdrücken ging der Schuß nicht los; Z. untersuchte deshalb das Gewehr und bei dieser Gelegenheit entlud sich der Schuß und entzündete das auf dem Tische liegende Pulver. Herr Z. zog sich nach der „O. Pr.“ mehrere Brandwunden im Gesicht zu. Von dem Luftdruck und der Gewalt der Explosion wurde die Zimmerthür ausgehoben, die Thürschwelle und ein an der Thür stehendes Spind zertrümmert.

Schubin, 17. Oktober. [Entsprungen.] Gestern entsprang beim Kirchgang ein Zögling der hiesigen Provinzial-Erziehungsanstalt. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bis jetzt resultatlos.

Posen, 17. Oktober. [Wie es die Posener machen!] Auf dem Bohn'schen Platz mußte gestern ein total betrunkener Arbeiter von Auswärts verhaftet werden, weil er fortgesetzt Skandal und allerlei Unfug verübte. Bei seiner Festnahme äußerte derselbe, wie die „Pos. Ztg.“ erzählt: „Ich wollte es ja so haben, in Berlin bin ich schon über hundert mal verhaftet worden, ich will nur einmal sehen, wie es die Posener machen.“ Man wird ihm davon denn auch einen ziemlich deutlichen Begriff beibringen.

ck **Kattowitz**, 18. Oktober. [Grenzsperre.] In den Ortschaften Niwka und Bobrek (russ. Polen) sind durch die bakteriologische Untersuchung seitens der Warschauer Sanitätskommission einige Fälle asiatischer Cholera konstatirt worden. Die Grenzübergänge Myslowitz-Modrzeow, Gr. Dombrowka-Milowice, Baingow-Tschaljacz sind daher preußischerseits gesperrt. Halbpässe werden seit heute nicht mehr ausgegeben. Diese Maßregel macht sich in dem sonst so blühenden Grenzverkehr sehr fühlbar. — In der Richtung nach Oesterreich ist der Verkehr für Personen und sämmtliche Waaren freigegeben.

Lokales.

Thorn, 19. Oktober.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 18. Oktober. Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß er persönlich bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten um Erleichterung des Grenzverkehrs vorstellig geworden sei, und daß sich die Handelskammer in derselben Angelegenheit an den Herrn Minister des Innern gewandt habe. Die betreffende Eingabe an den Herrn Minister ist von diesem an den Herrn Regierungs-Präsidenten zur Erledigung abgegeben und hat Letzterer verfügt, daß dem Antrage der Handelskammer der immer mehr drohenden Choleragefahr wegen nicht stattgegeben werden könne. — Von einer Mittheilung des Magistrats, nach welcher eine Verbesserung des Ladegeleises der Uferbahn dadurch erreicht werden soll, daß die beiden ostwärts auslaufenden Ladegeleise durch eine Drehscheibe in Verbindung gebracht werden, wird Kenntniß genommen. Von einer Erweiterung des Ladegeleises westwärts muß abgesehen werden, da eine solche nur nach Entfernung des Zollgebäudes an der Weichsel (Winde) möglich sein würde, wofür aber die Steuerbehörde eine so hohe Entschädigung beansprucht, daß die Stadt auf dieselbe nicht eingehen kann. Die „Winde“ wird alljährlich an ihrer jetzigen Stelle durch Hochwasser und Eisgang beschädigt, für Reparaturen zahlt die Steuerbehörde erhebliche Summen, die Verlegung der Winde an einen gesicherteren Platz dürfte sonach auch im Interesse des Steuerfiskus liegen. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin erblicken darin, daß an einer Seite gehobelte Schwellen hier als Tischlerwaare haben verzollt werden müssen, keinen prinzipiellen Fall und lehnen deshalb die Unterstützung des Antrages der Handelskammer ab, in welchem der Bundesrath ersucht wird, daß hölzerne Eisenbahnschwellen, gleichviel ob an einer Seite gesägt oder gehobelt, durchweg den Sätzen der Pos 13 c 2 des Zolltarifs unterliegen. Die Angelegenheit ist eine prinzipielle, wie neuerdings eingegangene Entscheid-

ungen der Steuerbehörde ergeben. Den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft wird von diesen Entscheidungen Kenntniß gegeben werden mit dem Ersuchen, den Antrag zu unterstützen, was Seitens des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Königsberg bereits in eingehender Weise geschehen ist. — Der Staatskommissar für das Weichselgebiet hat 10 Exemplare der Anweisung für die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge der Handelskammer zugehen lassen. Durch die Tagesblätter ist bekannt gemacht worden, daß die Anweisungen im Handelskammer-Bureau eingesehen werden können. — Wegen Verbesserung der Postbeförderung mit den von hier nach Insterburg abgehenden Eisenbahnzügen wird die Handelskammer an die Postverwaltung bezügliche Anträge richten. — Von mehreren Ministerialerlassen wird Kenntniß genommen, Herr Rosenfeld berichtet über die Verhandlungen auf der am 9. v. M. stattgefundenen zweiten Sitzung des Ausschusses des Bezirks-Eisenbahnraths zu Bromberg und über eingegangene Tarife sowie über Verfügungen der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, Herr Fehlauer über den Inhalt der neuesten Nummer des Kolonialblattes und Deutschen Handelsarchivs, Herr Lissack über den Verkehr auf den hiesigen Bahnhöfen und auf Bahnhof Mocker im Monat September. Der Eingang betrug: Kohlen auf dem Hauptbahnhofe 2582 To. (3387), auf Bahnhof Mocker 1239 To. (1340), Roggen auf dem Hauptbahnhofe 304 To. (155), auf Mocker 151 To. (10), Hafer auf dem Hauptbahnhofe 81 To. (361), auf Mocker 562 To. (165); Mühlenfabrikate gingen ein auf dem Hauptbahnhofe 2132 To. (86), gingen ab 2187 To. (703); Schweine trafen ein auf dem Hauptbahnhofe 2350 (3888), wurden von dort versandt 2178 (3612). — Aus diesen Zahlen geht hervor, daß in Polen Ueberfluß an Schweinen nicht mehr vorhanden ist. — Es reisten ab vom Hauptbahnhofe 10 905 Personen (18 492), vom Stadtbahnhofe 9810 (10 526), von Bahnhof Mocker 1330 (1671). Die eingeklammerten Zahlen geben die Ergebnisse des Monats September 1891 an. Der verminderte Personenverkehr dürfte wohl mit Recht auf die drohende Choleragefahr zurückzuführen sein.

— [Sanitätsrevisionen im Weichselgebiet.] Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Zusammenstellung des Staatskommissars für die Gesundheitspflege im Weichselgebiet, von Goßler, über die Thätigkeit der ärztlichen Untersuchungsstellen vom 2. bis 15. Oktober. In den 12 Bezirken wurden während dieser Zeit untersucht 3233 Schiffe, 257 Flöße, desinfizirt 1138 Schiffe, 77 Flöße.

— [Zur Sonntagsruhe.] In Bezug auf den Verkauf von Eßwaaren und Getränken über die Straße seitens der Gast- und Schankwirthe an Sonn- und Festtagen sind von dem Regierungspräsidenten zu Oppeln die Landräthe des Bezirks benachrichtigt worden, daß der Minister des Innern auf Anfragen dahin entschieden habe, daß den Schank- 2c Wirthen, soweit ihnen Sonntags der Betrieb in ihren Lokalen gestattet ist, auch der Verkauf von Bier, Schnaps und Eßwaaren über die Straße auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nicht untersagt werden könne.

— [Apotheken betreffend.] Der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten hat in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten darauf hingewiesen, daß es von großer Wichtigkeit ist, einen zuverlässigeren Ueberblick als bisher darüber zu gewinnen, wie sich die Vermehrung der Apotheken in den einzelnen Regierungsbezirken jährlich ziffermäßig gestaltet und wie viele Besitzwechsel im Laufe jedes Jahres stattgefunden haben. Es sollen deshalb diese Punkte in dem Jahresbericht über die Apothekenbesichtigungen in Zukunft berücksichtigt und dabei bemerkt werden, an welchen Orten des Bezirks Filial-, Krankenhaus- und ärztliche Hausapotheken bestehen. Auch soll bei Besitzwechseln von Apotheken in jedem Einzelfall der Unterschied zwischen Kauf- und Verkaufspreis, falls sich derselbe ermitteln läßt, angegeben werden.

— [Der Verkauf von Loosen.] In einer an die Oberpräsidenten gerichteten Verfügung hat sich der preußische Minister des Innern über Maßnahmen ausgesprochen, durch welche dem Verkauf von Loosen zu Lotterien und Ausspielungen außerhalb des dem Unternehmer bei der Genehmigung zugewiesenen beschränkten Absatzgebietes begegnet werden könne. Bei solchen Lotterieen und Ausspielungen, die zum Besten periodischer Unternehmungen in regelmäßiger Wiederkehr veranstaltet werden, bestehe das beste Mittel zur Unterdrückung des gedachten Mißbrauches in der Eröffnung an den Unternehmer, er werde, wenn Loose außerhalb des Absatzgebiets öffentlich feilgehalten würden, auf eine weitere Genehmigung nicht zu rechnen haben. Weiter erklärte sich der Minister damit einverstanden, daß dem Unternehmer der Lotterie bei der Genehmigung untersagt werde, den Vertrieb der Loose bestimmten Geschäften zu übertragen, von denen bekannt geworden, daß sie bereits früher bewußterweise Loose außerhalb des Absatzgebiets zu öffentlichem Verkaufe gestellt haben.

— [Reichspatent.] Herrn Assistenzarzt Kranz im 11. Fußartillerie-Regiment in Thorn ist auf ein Verfahren zur Darstellung von Fluoralkali aus Kieselfloralkali ein Reichspatent ertheilt worden.

— [Die neue Bahnstrecke] Mogilno-Strelno ist am Sonnabend im Beisein des Herrn Regierungspräsidenten von Tiedemann eröffnet worden.

— [Im Kgl. Gymnasium,] welches bereits im vorigen Vierteljahre durch Bereitstellen von gekochtem Trinkwasser für die Schüler mit gutem Beispiele vorausging, sind jetzt auch den Schülern sämmtlicher Klassen Verhaltungsmaßregeln bei drohender Choleragefahr und etwa eintretenden Choleraerkrankungen diktirt worden. Das ist gewiß sehr dankenswerth.

— [Der Ortsverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter] hält am Sonnabend, den 22. d. Mts. Abends 8 Uhr im Museum eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher der Generalsekretär R. Munuch aus Berlin einen Vortrag über das Wirken der deutschen Gewerkvereine halten wird.

— [Den ersten leichten Frost] brachte die verflossene Nacht. In den frühen Morgenstunden fiel die Temperatur bis auf 2 Grad unter Null, und beim Aufgehen der Sonne zeigten sich die Dächer der Häuser, die Brücken und alle jene Gegenstände, die aus Holz konstruirt und schlechte Wärmeleiter sind, mit der weißen Reifschicht bedeckt, die als Vorbote des Winters gilt. Die aufgehende Sonne verwischte sie jedoch sehr bald.

— [Gefunden] wurden 2 kleine Schlüssel im Flur des Rathhauses. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt langsam weiter. Heutiger Wasserstand 0,30 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Gattenmord. Die unter dem Verdacht des Gattenmordes gefänglich eingezogene Frau Herz in Mannheim bot 100,000 Mark um aus der Haft entlassen zu werden. Nachdem jedoch das Dienstmädchen Schrempp ihre Mitthäterschaft bereits eingestanden und ferner zugegeben, daß Frau Herz sie zu dem Morde angestiftet, wurde das Gesuch abgelehnt. Der Vorfall erregt, bei der gesellschaftlichen Stellung der Angeklagten, das größte Aufsehen.

* Massenvergiftung. In der Ortschaft Brissago bei Como (Italien) sind über 200 Personen infolge einer Vergiftung erkrankt. Ein Mann ist bereits gestorben und zahlreiche Personen befinden sich in Lebensgefahr. Ein dorthin gesandter Arzt konstatirte, daß in dem von den Brüdern Branka verkauften Kochsalz sich Arsenik befunden. Die Brüder Branka sind verhaftet.

* Zwei schwere Schiffskatastrophen, die mit großen Menschenopfern verbunden gewesen sind, werden gemeldet: Nach Nachrichten aus New-Orleans von Sonntag strandete die Goelette „Stranger" aus Honduras auf dem Wege von Balize nach Blue Fields während eines am Montag voriger Woche wüthenden Orkans. 13 Passagiere, der Kapitän und 3 Mann ertranken. 2 Mann wurden gerettet. — Ferner wird aus Hongkong vom Montag berichtet: Der britische Dampfer „Bokhara", welcher Shanghai am 8. d. Mts. verlassen hatte, ist bei den Fischerinseln gescheitert. Der Kapitän und der größte Theil der Besatzung ist ums Leben gekommen. 23 Personen wurden gerettet. Dieselben wurden am Dienstag in Hongkong erwartet.

* An das „unzufriedene Distanzroß" richtet das „Bair. Vaterland" folgende Strophen:

Du trägst ja den schneidigsten Reiter,
Der kaum wie ein Backfischchen schwer;
Er spornt Dich so muthig und heiter:
Mein Rößlein, was willst Du noch mehr?
Und läßt er Dich auch nicht verschnaufen,
Ein ganzes Faß Cognac leer
Darfst Du als Fütterung saufen;
Mein Rößlein, was willst Du noch mehr?
Und wenn Du am Ziele verendest,
Weil er Dich geschunden zu sehr —
Er wird durch den Preis ja entschädigt:
Mein Rößlein, was willst Du noch mehr?

* Alt aber immer noch gern gelesen ist die Darstellung, welche ein plattdeutscher Geschichtsphilosoph über die Entdeckung Amerikas gegeben hat. Sie lautet: Et wör ens en Minske, de was so klauk, dat hei kunn de Eier stahn laten, de het Klumbumbus (Kolumbus). To den säd de Künnig von Spanien: „Klumbumbus, kannst Du nich Amerika entdecken? Hier heft Du en Schep, sett Di dal un töhr hen." — „Jau", säd Klumbumbus, „dat kümmt mi got to pass." Nu gung et los. Na dree Dage kam de Stüermann von't Schep to Klumbumbus und säd: „Klumbumbus, ick seh noch keen Land." — Dat Ei steit auk noch nich", säd Klumbumbus, „kik man von frischem to" — Na viertein Dag kem he wedder: „Klumbumbus, ick seh noch keen Land." — „Dat Ei steit auk noch nich, kik forts wier to." — So gung et noch en Stückener tein mol. Mit ens kem de Stüerman: ‚Klumbumbus, Klumbumbus, ick seh Land!' — „Heww ick dat nicht immer seggt," säd Klumbumbus, „dat Ei steit auk." — Un se föhrden ant Land, da wören luter swarte Minsken. — „Gun Dag auk", säd Klumbumbus, „is dat hier Amerika?' — „Jau", säden die Swarten. — „Sünd ji denn Negers?" — ‚Jau, dat sün wi! Denn büst Du woll Klumbumbus?" — ‚Stimmt", säd Klumbumbus. — ‚Dunnerslag . . . . denn helpt dat nich", säden die Swarten, „denn sünd wie entdeckt!"

* Glück im Unglück. Ein Tausendmarkschein sollte in Köln einem Herzen arge Schmerzen und große Freude bereiten. Eine im Hause eines dortigen Meisters beschäftigte Frau erhielt den Auftrag, ein solch kostbares Papierchen in Kleingeld umsetzen zu lassen. Sie legte die Note sorgfältig in ihr Portemonnaie und steckte dies behutsam in die Tasche; nun machte sie sich auf den Weg, um den ihr gegebenen Auftrag auszuführen. Auf dem Markte, den sie auch besuchen mußte, machte sie plötzlich zu ihrem Schrecken die Entdeckung, daß ihr Portemonnaie mit dem Tausend-Markschein gestohlen war. Sie jammerte und klagte, aber umsonst. Mit schwerem Herzen kam sie zu dem Meister zurück und machte Mittheilung von dem ihr entsetzlichen Verlust. Nun hatten sich der Meister und dessen Gattin glücklicherweise die Nummer des Tausend-Markscheins gemerkt. Schnell wurde den hiesigen Banken durchs Telephon Mittheilung gemacht, und es dauerte nicht lange, da traf von der Gewerbebank die Nachricht ein, daß die werthvolle Note dort in Empfang zu nehmen sei. Ein Mann hätte dieselbe bei der Bank zum Wechseln vorgelegt. Der betreffende Beamte, dem auch die Nachricht von dem Diebstahl zugegangen, erkannte an der Nummer, daß es die gesuchte Note sei, und wollte sich aus dem Bureauraum zur Ausgangsthür begeben, um diese abzuschließen; inzwischen war jedoch der Mann unter Zurücklassung des Tausend-Markscheins schleunigst davongelaufen.

* Die Hunde von Kanea. Für die Liebe, mit welcher die Orientalen an den Hunden hängen, wiewohl sie letztere als unreine Thiere betrachten, zeugt die nachstehende, aus Kreta gemeldete Geschichte: Der Generalgouverneur Mahmud Pascha hatte nach Weisung der Pforte und im Hinblick auf die Choleragefahr mehrere sanitäre Maßregeln beschlossen, u. a. auch die Einfangung sämmtlicher Straßenhunde Kaneas anbefohlen. Vergeblich demonstrirten die angesehensten Bürger, daß die Hunde ja gerade die Straßenpolizei besorgen, indem sie alle Abfälle vertilgen — Mahmud Pascha blieb bei seiner Weisung und bestellte einen halb blödsinnigen Christen — da kein Mohammedaner sich dazu finden wollte — als Schinder, welchem zwei Piaster für jeden vertilgten Hund zugesagt wurden. Als aber dieser zum ersten Mal seinen Lohn einfordern kam, weigerte sich die Gemeinde, ihn zu bezahlen und da auch die Regierung nicht herausrücken wollte, so wurden die eingefangenen Hunde bis zur Lösung der Streitfrage in einen alten Thurm gesperrt. Mehrere Tage hindurch sah man nun die muhammedanischen Bürger Kaneas nach dem alten Thurm pilgern, um ihren eingesperrten vierfüßigen Freunden Futter zu bringen. Endlich verfielen die Klügeren auf die Idee, die Wächer zu bestechen — eines Abends blieb die Thurmthür offen und mit Freudengeheul stürmten die Gefangenen auf ihre alten Standplätze, zur großen Freude der mildherzigen Türken und zum Entsetzen des Gouverneurs, der nun auf andere Mittel sinnen muß, um die Hunde los zu werden.

Literarisches.

Das neuerschienene Heft 11 der „Gartenlaube" bringt die Fortsetzung des Romans von W. Heimburg „Mamsell Unnütz", den Schluß des Perfall-schen Romans „Ketten" und eine Skizze von Arthur Achleitner „Das Wisperl", eine andere von Marie Bernhard „Die Freude". Unter den Artikeln heben wir hervor einen Aufsatz über William Lee, den Erfinder des Strumpfwirkstuhls von Moritz Lilie, einen anderen über „Altamerikanische Kulturbilder" von Paul Schellhas. Eine reiche und gediegene Illustration zeichnet außerdem das vorliegende Heft aus.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Oktober.

Fonds schwach.			18.10.92
Russische Banknoten		202,15	203,00
Warschau 8 Tage		202,05	202,65
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		100,30	100,40
Pr. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,80	64.50
do. Liquid. Pfandbriefe .		62,10	62,20
Westrr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		95,90	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		184,40	184,90
Oesterr. Creditaktien .		165,10	165,30
Oesterr. Banknoten		170,25	170,20
Weizen:	Oktbr.-Novbr.	154,00	154,50
	April-Mai	159,00	159,50
	Loco in New-York	79 c	79 c
Roggen:	loco	142,00	142,00
	Oktbr.-Novbr.	142,50	142,50
	Novber.-Dezbr.	142,50	142,20
	April-Mai	145,50	145,20
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	50,00	50,00
	April-Mai	50,70	50,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,20	53,60
	do. mit 70 M. do.	33,60	34,00
	Oktbr. 70er	32,60	33,00
	April-Mai 70er	33,30	33,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,75	„	—,—	„
Oktbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Oppeln, 18. Oktober. Infolge zweier amtlich konstatirter Choleratodesfälle in den russischen Grenzorten Niwka und Bobrek hat die Regierung den Grenzverkehr eingeschränkt und umfassendste Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Firminy, 19. Oktober. Anläßlich eines Ortsfestes fand eine Theatervorstellung statt, an deren Schluß lebende Bilder dargestellt wurden, welche das franko-russische Bündniß verherrlichten. Die Versammlung erhob sich und spendete frenetischen Beifall; plötzlich hörte man einen Krach und den Schreckensruf „Das Theater stürzt ein!" In der entstandenen unbeschreiblichen Panik sind zahlreiche Personen schwer verwundet worden.

Palermo, 19. Oktober. In einer Salzgrube erstickten durch die Ausströmung schädlicher Gase der Besitzer der Grube, zwei Kinder und mehrere Arbeiter. Die zu Hilfe geeilte Schwester des Besitzers, sowie zwei Karabinieri sind ebenfalls erstickt.

Paris, 19. Oktober. Das Börsengerücht, nach welchem Dahomey durch die Franzosen eingenommen worden und Behanzin todt sei, wird durch das Marine-Ministerium dementirt. Dasselbe erwartet mit der größten Spannung Nachrichten.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Bei unserm Amtshause soll über einen vorhandenen Brunnen eine eiserne Pumpe mit frostfreiem Cylinder, mit Schutzkappe und Wasserabflußvorrichtung, Pumpenstock 2c., etwa 1½ Meter über dem Belage, nach einer im Gemeinde-Bureau einzusehenden Skizze binnen 14 Tagen nach Ertheilung des Zuschlags abnahmefähig hergerichtet werden.

Unternehmungslustige werden ersucht, ihre Offerte bis zum

1. November d. J., Mittags 12 Uhr,

verschlossen hierher einzureichen.

Als Bedingung wird eine Garantiezeit von zwei Jahren für die gute Ausführung ausbedungen, auch hat der Unternehmer die Kosten der Bekanntmachung zu tragen.

Mocker, den 14. October 1892.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Philipp Elkan Nachfolger
Inhaber: B. Cohn.

Grösste Auswahl in Gelegenheits-Geschenken.

Neuheiten
in Bronce, Aluminium, Porzellan, Majolika und Lederwaaren.

Lieferung completter Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Grosses Lager aller Arten Tisch-, Wand- und Hängelampen.

Schirme. — Parfumes und Seifen. — Stöcke.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Streng feste Preise!

Große Preis-Ermäßigung!

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Untergarn, Rolle . . . . . 18 Pf.
100 Yard Obergarn, Rolle . . . . . 25 „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn, Häkelgarn Nr. 30, 20 Gramm-Knäul-Rolle . . . . . 10 Pf
Planchettes, breit . . . . . 15 „
Planchettes, schmal . . . . . 10 „
1 Brief engl Nähnadeln . . . . . 4 „
1 Lage Heftbaumwolle . . . . . 5 „
1 Stück Gurtband, per 8 Meter . . . . . 30 „
1 Stück Kleiderschnur, per 20 Meter . . 25 „
1 Stück Kleiderschnur, per 8 Meter . . . 10 „
Knopflochseide, schwarz u couleurt . . . 15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen für . . . . . 3 „

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Paar . . 50 „
dito Kinderstrümpfe . . . . . 25 „
dito reine Wolle . . . . . 40 „
Gestrickte Unterröcke, Stück . . . . . 75 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar . . 40 „
Coul. und schw Zwirn-Handschuhe Paar. 20 „
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar . . 75 „
Prima Vigogne-Herrensocken, Paar . . . 35 „
Prima Vigogne-Herrenhosen Paar . . . 75 „
Coul. Ball-Handschuhe, Paar . . . . . 20 „

C. Strick- und Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben . . . . . 1,20 Mk.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von 1,50 Mk an.
Estremadura, Hausschild, unter Fabrikpreis.
Farbige Baumwolle, Pfund 1, 1,10, 1,20, 1,50 Mk.
Zephirwolle, alle Farben, Lage . . . . 10 Pf.
Mohairwolle, schwarz, Lage . . . . . 15 „
Prima Strickwolle, Zollpfund . . . . 2,— Mk.
Prima Rockwolle, Zollpfund . . . . 3,— „
Crême-Häkelgarn, große Rolle . . 16 Pf.

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß u. grau, Elle 10 Pf.
Rockfutter. Prima, Elle . . . . . 15 „
Taillenköper, Prima, Elle . . . . . 20 Pf.
Schirting-Chiffon Elle 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
Prima Hemdentuch, extra breit, Elle . **20 Pf.**

E. Herren-Artikel.

Prima Kragen, Leinen, 4fach, Dtzd. . . 2,75 Mk.
„ Stck. . . 25 Pf
Prima Manschetten, Dtzd. . . . . . 4,00 Mk
„ Paar . . . . . 35 Pf.
Kravatten in eleganteſter Ausführung von 25 Pf. an.

F. Weisswaaren und Putz.

Garnirbänder, schwarz und farbig, Meter 25 Pf.
Federn, schwarz, crême, farbig 30 Pf., 50 Pf. 75 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk.
Uhrfedern-Corsetts 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 2, 3 Mk.
Leinen-Taschentücher, Dtzd. 3, 3,50, 4, 5, 6 Mk., früher 5, 6, 7, 8 und 10 Mark.
Kindertaschentücher, Stück . . . . . 6 Pf.
Gestickte Kinderlätzchen und -Kragen, Stück 8 Pf., 12 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf.
Tricottaillen, coul. u. in schwarz, 1,50, 2, 3, 4, 5 Mk.
Blusen in schönster Ausführung von 1,50 Mk. an.
Kinderkleidchen von 75 Pf. an.
Kinderschürzen . . . . 30 Pf.
Damenschürzen 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und 1 Mk.
Ledergurte von 40 Pf an.
Normalhemden Stück von 1 Mk. an.
Normalhosen Paar . . . . 75 Pf.

Elegante Gloria-Schirme 2,25 Mk.

Wollene Tücher, Schlafdecken
in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen.

Garnirte Hüte, moderne Formen, große Auswahl.

Ungarnirte Filzhüte für Damen
in den neuesten Formen, Stück 75 Pf.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,
Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.
Mittwoch, d. 26. October, Abends 9 Uhr,
bei **Voss**

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht 1891/92. 2. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Sonnabend d. 29. d. M., Abends,
Vergnügen im Artushofsaale.
Concert
v. d. Artillerie-Kapelle mit darauffolgendem
Tanz.
Nur für Mitglieder. Eintrittsgeld 25 Pfg. pro Person.

Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein.

Das **Nachweis-Bureau** befindet sich **von heute ab** bei Herrn Stadtrath **Benno Richter** am **Altstädt. Markt.** Daselbst **unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen** ꝛc.

Der Vorstand.

„Zum Landsknecht“,
Katharinenstraße 7.

Jeden Donnerstag von 6 Uhr Abends ab **frische Fleisch-, Grütz- u. Leberwurst** in bekannter Güte empfiehlt

A. Dylewski.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr,
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

G. Scheda.

Der Kursus für

Körperbildung und Tanz

beginnt, wie immer, am 1. November im **Artushof.** Die Aufnahme findet vom 25. October an in meiner Wohnung (Schuhmacherstraße 24 (Haus des Herrn Bäckermeisters **Rupinski**) 2. Etage, statt.

C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 841 bei der Firma **S. Baron** folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Julius Landau** in **Thorn** ist in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Simon Baron** in **Thorn** als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma **S. Baron** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 172 des Gesellschafsregisters eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 172 die Handelsgesellschaft in Firma **S. Baron** hier mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschafter die Kaufleute **Simon Baron** und **Julius Landau** in **Thorn** sind und daß die Gesellschaft am 1. October 1892 begonnen hat.

Thorn, den 14 October 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Fenstriges möblirtes Vorderzimmer

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 127 die Procura des Kaufmanns **Heinrich Goetschel** hierselbst für die Firma **Rudolf Asch** hier (Nr. 166 des Gesellschaftsregisters) eingetragen.

Thorn, den 14 October 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 889 die Firma **G. Soppart** in **Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Georg Soppart** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 14 Oktober 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei

Ferd. Rahmstorff,

Schützenhaus (Gartensalon).

Donnerstag, den 20. Oktober 1892:

Abschieds-Brillant-Soirée

des

Bückeburger Bauern-Künstler-Ensembles
(Direktion: **G. Röttger**).

Herren: **Freise, Dörschel, Bierwirth, Habekost, Lengemann, Prätorius, Röttger,**
aus dem Royal-Aquarium zu London.

Anfang präcise ½8 Uhr. — Entrée à Person 60 Pfennig.
Billets à 50 Pfennig sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Henczynski** und **Duszynski** zu haben.

Nach langem Aufenthalt in England u. Frankreich zurückgekehrt, bin ich bereit Stunden in englischer u. französcher Sprache zu ertheilen. **Ella Wentscher,**
Schuhmacherstraße 1, III.

Damen wird gründlicher Unterricht im **Zitherspielen** ertheilt Jacobsstr. 17, 2 Tr. links.

Tüchtiger branchekundiger

Vertreter

für **Thorn und Umgegend** durch eine **leistungsfähige Export-Brauerei** in **Baiern**

gesucht.

Gefl. Offerten unter **No. 5778** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Die Ziehung der
Mühlhauser Geld-Lotterie
findet **bestimmt** am **26. October cr.** statt.
Der Vorrath an Original-Loosen und Antheilscheinen a 20 Pf. ist nur noch **sehr gering.**

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert,
Thorn, Altstädtischer Markt.

Couverts,

gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,

mit Firmendruck,

1000 Stück von Mk. **3,50** an, werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der

Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Ztg.
Thorn.

Hierzu 2 Beilagen.

Beilage zu Nr. 246 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Donnerstag, den 20. Oktober 1892.

Feuilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Original-Roman von **W. von Schönau.**

33.) (Fortsetzung.)

Erna ist fort. Nicht umsonst hatte sie Trost bei der erfahrenen Freundin gesucht.

Gertrud und Dr. Haller treffen wieder einmal bei dem Geheimrath zusammen. Er kommt, als sie und Fräulein Waldburg schon dort sind. Er reicht ihr die Hand und ist wie sonst, nur mit Käthchen spielt er heute nicht. Er kann nicht über das weiche Haar streichen, auf dem ihre Hände so oft geruht, kann nicht den Kopf an seiner Schulter fühlen, der sich so oft an ihre Brust geschmiegt. Es kommt noch mehr Besuch; ein reicher Kaufmann, eine der ersten industriellen Größen K's, mit seiner Frau. Die Dame wendet sich bald nach ihrer Ankunft an Gertrud, mit der Bitte, sie auf einem Gange durch den Garten zu begleiten, sie habe schon lange ein paar Worte mit ihr sprechen wollen. Prüfend blickt Dr. Haller in Gertruds Gesicht, in dem sich eine leise Erregung wiederspiegelt.

Aber sie erhebt sich ruhig und sagt festen Tones:

„Ich stehe Ihnen zu Diensten, gnädige Frau."

Als sie einige Schritte von den Anderen entfernt sind, sagt die Dame in scharfem Tone:

„Ich wollte Sie bitten, liebes Fräulein, der meiner Tochter widerfahrenen Kränkung ein Ende zu machen. Sie glauben nicht, wie sehr das zart besaitete Kind unter dem unbegründeten Verdacht leidet."

„Ich zeihe keinen Menschen der Lüge auf Grund eines unbegründeten Verdachtes, gnädige Frau. Lieber will ich einmal den Vorwurf der Kurzsichtigkeit auf mir sitzen lassen. Aber wenn ich unumstößlichen Thatsachen gegenüberstehe halte ich meine Augen nicht länger verschlossen."

„So behaupten Sie wirklich, mein Kind hätte gelogen?"

„Es thut mir gewiß von Herzen leid, Ihnen das sagen zu müssen; aber ich kann nicht anders. Ja, sie hat gelogen, nicht aus Unbedachtsamkeit, nicht eingeschüchtert durch die Voraussicht der Strafe, sondern mit vollster Ueberlegung und in böser Absicht. Und ich lege Ihnen, der Mutter, die Pflicht an's Herz, den bösen Trieb in ihrem Herzen mit allem Ernste zu unterdrücken."

Die empörte Frau fährt auf, findet aber in ihrem Grimme kein Wort, das scharf genug für diese impertinente Person wäre.

Gertrud fährt gelassen fort, als habe sie ihre innersten Gedanken errathen:

„Wenn die Eltern wüßten, wie schwer es ist, Verstand und Vernunft in die jungen Köpfe hineinzupflanzen, dann würden sie uns beistehen in unserer Arbeit, anstatt bei den Kindern unsere Autorität durch ein In-Schutz-Nehmen ihrer Unarten zu schädigen."

Das ist doch zu arg, was nimmt sich diese Schulmeisterin heraus! Sie wirft ihr einen vernichtenden Blick zu, der wirkungslos von seinem Ziele abprallt.

„Ich will die Sache näher untersucht wissen und werde die Unterstützung der Vorsteherin in Anspruch nehmen."

„Wenn Sie meinen Worten nicht glauben wollen, so mögen Sie es immerhin thun. Meine hochverehrte Lehrerin ist zu gerecht, um anders zu urtheilen als ich. Ihre Tochter wird ihren alten Platz nicht früher einnehmen, als bis sie die falsche Scham überwunden und ihr Unrecht vor der ganzen Klasse eingestanden hat. Ich kann unter keinen Umständen von diesen Bedingungen abstehen. Da die Geschichte nun einmal öffentlich geworden ist, muß sie auch öffentlich ausgeglichen werden."

Die ganze Klasse muß ein Beispiel haben, daß ich nicht mit mir handeln lasse; und vor allen Dingen geschieht es um Ihrer Tochter selbst willen."

„So handelt es sich nur darum, ein Beispiel zu statuiren, und dazu ist Ihnen mein Kind eben gut genug?" ruft die verbitterte Frau, blind vor Zorn.

„Sie mißverstehen mich, absichtlich, gnädige Frau," entgegnet Gertrud, leise die Achseln zuckend. Es ist keine Spur von Erregung mehr in ihrem Wesen, gegenüber der maßlos Erzürnten.

„So sprechen wir wohl noch einmal an geeigneter Stätte darüber."

„Nicht ich wählte die Stätte."

Die Dame rauscht noch während sie spricht mit hochmüthiger Verbeugung an ihr vorüber und läßt sie mitten im Gang stehen; ihren Zorn hinter einem freundlichen Lächeln verbergend, als sie sich den Tisch, an welchem die anderen sitzen, nähert. Mit bitterm Lächeln blickt Gertrud ihr nach. Sie hält nicht zum ersten Mal dem Angriff einer blind zärtlichen Mutter stand. „Mild und warm" ist die eine Hälfte ihres Wahlspruches als Erzieherin, die andere lautet: „Streng und gerecht." Es läßt sich mit den Kindern schon auskommen, wenn nur die Mütter nicht in dieser Weise hinter ihnen stünden!" —

Sie will nicht gleich zu den andern zurückkehren, sie geht nach dem Wasser hinunter und tritt auf die kleine Landungsbrücke, die in dasselbe hinausführt.

Müde stützt sie sich auf das Geländer und läßt den Blick über das Wasser schweifen. —

Wie wohl doch dem Mannne ist, dem die Wellen ein Sterbelied gerauscht!

Es raschelt leise; Dr. Haller tritt zwischen den Bäumen hervor. Er will sich eilig zurückziehen; aber sie hat ihn schon bemerkt. Sie läßt das Geländer los und blickt ihm ruhig entgegen.

„Sucht man mich?"

„Nein, ich wähnte Sie drinnen."

„Daß Sie mich hier nicht vermutheten weiß ich wohl."

Sie stehen einander gegenüber wie einst, die nicht von einander lassen können und sich doch entgegenstreben mit aller Macht. Sie haben zu einander sprechen können im Beisein anderer Menschen, jetzt versagt ihnen beiden die Stimme. Sie blickt zu Boden; auch sein Blick senkt sich unbewußt auf die Spitze ihres feinen Fußes. Minuten vergehen. — Sie rühren sich nicht, — wie ein Zauber liegt es über ihnen. Endlich tritt sie, noch immer in dem zwingenden Bann der uns zu unfreiwilligen Handlungen treibt, langsam an seine Seite. Still gehen sie ein Stückchen neben einander her. Er faßt sich zuerst und spricht, während seine Stimme so gleichgiltig klingt wie damals auf der Straße:

„Sie waren uneinig mit Frau Römer?"

„Ich sollte von der Gerechtigkeit lassen um ihres Kindes willen."

„Es ist nicht immer ein leichter Beruf, Lehrerin zu sein."

„Es werden viele schöne Worte über diesen Beruf geschrieben, mit denen die Autoren sich selbst Muth machen, oder in denen sie einen Triumphgesang über einen errungenen Sieg anstimmen. Leider hat man allezeit mehr Niederlagen als Siege zu verzeichnen. Aber freilich — ein Sieg entschädigt für viel vergebliches Arbeiten."

„Auch uns Aerzten geht es so. Wir müssen immer und immer wieder einsehen, daß unsere beste Kunst nur Stückwerk ist. Wir haben keine unbegrenzte Macht über den Körper, wie sie keine über den Geist haben. Es geht nichts wider die Natur. Man flößt dem siechen Körper nicht neues Leben ein mit tausend Medikamenten und man macht den Kopf nicht hell, der zur Finsterniß geboren ward."

Im Garten steht ein altes, grünumsponnenes Häuschen. Wind und Wetter haben daran gerüttelt seit undenklichen Zeiten. Der Geheimrath mag es nicht abtragen lassen, weil es ihm lieb und vertraut ist so lange er denken kann. Die Ranken des wilden Weines hängen von seinem Dach herunter und verhüllen freundlich die blinden, halbzerbrochenen Fensterscheiben. Dunkel und unheimlich ist es innen; aber draußen huscht der Sonnenschein über die losen, schwankenden Ranken, und weiße Tauben nisten unter seinem Dach, die regen die Flügel und schwingen sich hoch empor, in den blauen Himmel hinein. Sie stehen unwillkürlich still an diesem Ort und blicken auf den im Sonnenlicht glitzernden Teich. Dr. Haller hat den Hut abgenommen und legt sich die kühlenden Ranken über die heiße Stirn. Es ist so still rund um sie her, nur zwei Herzen klopfen in raschem Takt. Nun blickt sie empor nach dem lichtvollen Himmel. Eine Taube fliegt auf, es poltert etwas über das etwas überhängende, verwitterte Dach. Und in demselben Augenblick haben sich mit Gedankenschnelle zwei weiße Hände schützend auf des Doktors Haupt gelegt. Sie werden fast dagegengedrückt, ein großes Dachziegelstück fällt zur Erde. Und dann rieselt etwas Warmes über seine Stirn; zwei zerschiagene, blutende Hände hüllen sich in die Falten ihres Kleides. Sie ist bleich geworden; aber kein Schmerzenslaut kommt über ihre Lippen. Sie lächelt.

Erschüttert, fassungslos steht er vor ihr. Dann greift er nach den wunden Händen, die ihm nicht widerstreben. Ein Knochen ist nicht beschädigt; aber die Linke hat eine tiefe Wunde, eine Ader ist durchgeschlagen. Er bindet sein Taschentuch herum und bittet:

„Kommen Sie hinein, ich habe nicht hier, was nöthig ist."

Seine Stimme klingt erstickt. Er läßt die armen Hände los und geht mit ihr nach dem Hause.

„Der Geheimrath hat sein Zimmer verschlossen; ich muß den Schlüssel holen."

Sie sieht ihn an und legt die nur leicht gestreifte Rechte auf seinen Arm.

„Nein, Sie dürfen so nicht an den Tisch, die anderen würden sich erschrecken. Ich habe Sie in Mitleidenschaft gezogen. Schicken Sie jemand aus dem Hause nach dem Schlüssel."

Ihrer Weisung folgend, geht er schnell voraus. Der Geheimrath giebt den Schlüssel, da Dr. Haller danach schickt, ohne eine Erklärung zu fordern. Haller ist in seinem Zimmer wohl orientirt, er legt Gertrud einen Verband an. Er sieht sehr finster und sehr bleich dabei aus, und seine Fragen klingen rauh und abstoßend. Es zuckt durch seinen Körper, jedes Mal, so wie er ihr Schmerz bereiten muß. Endlich ist alles fertig.

„Ich danke Ihnen", sagt sie leise.

„Sie mir? Das war meine Pflicht; aber ich kann sie nicht erfüllen, denn ich danke Ihnen nicht."

Sein Ton ist rauh und verletzend hart, er thut ihr weh. Sie schickt nach Käthchen.

„Sie wollen nach Hause? Haben Sie große Schmerzen?"

„Nein, aber ich möchte der erzürnten Frau dort nicht noch einmal unter die Augen treten. Es ist genügend zu wissen, daß jemand um unsertwillen Komödie spielt."

Er lacht.

„Sie verachten die Komödianten?"

Sie bleibt ihm die Antwort schuldig. Spielt nicht auch sie Komödie, zum ersten Mal in ihrem Leben? Sie wendet ihm den Rücken und tritt ans Fenster, damit er nicht ihre zuckenden Lippen sähe.

Käthchen kommt in Begleitung der Geheimräthin, die von einer leisen Sorge um Gertrud bewegt wird. Käthchen ist vorausgelaufen, nun ist sie im Zimmer. Sie sieht das Blut und die verbundenen Hände; aufschreiend faßt sie danach. Gertrud zuckt bei der ungestümen Berührung leise zusammen. Dr. Haller reißt das Kind heftig zurück. Da legt Gertrud mit einem stummen Blick die Hand auf Käthchens Kopf.

Ja, die beiden gehören zusammen, was hat er das Kind anzurühren. Was geht sie ihn an, was geht das Kind ihn an! Was hat's ihn anzugehen, daß ihre Hände um seinetwillen zerschlagen sind. Nun steht die Geheimräthin in der Thür, Dr. Haller giebt ihr eine Erklärung der Umstände.

„Fräulein Werner hat großmuthsvoll einen Streich von mir abgewehrt, der meinem Haupte bestimmt war. Ich danke es ihr nicht; denn ich bin nicht gern in eines Menschen Schuld."

Jedes Wort kommt ihm nur widerstrebend von den Lippen, der Geheimräthin ist sein ganzes Wesen unerklärlich. Sie macht keinen Versuch, Gertrud bei sich zu halten, da sie doch einmal nach Hause gehen will.

Auch Dr. Haller geht nicht mehr in den Garten hinunter, er entschuldigt sich damit, daß ihn seine befleckte Wäsche unmöglich mache.

Immer und immer steht Gertrud vor ihm, bleich, die Arme kraftlos sinken lassend. Wann kommt der Tag, da sie sich beugt, wann lernt sie zu ihm aufblicken, demuthsvoll — hingebend? Nie, nie, die Natur hat sie zu stark gemacht, die kalte Gottheit steigt nicht herab von ihrem Piedestal.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

S. Schlitzberger's Pilzbuch. Neue Taschenausgabe der eßbaren und der denselben ähnlichen giftigen Pilze mit Pilzküche und Pilzkultur. Verlag von Theodor Fischer, Cassel und Berlin. Preis gebunden 1,50 Mk. Der Herausgeber ist auf dem Gebiete der Pilzkunde, namentlich auch nach ihrer praktischen Seite hin, rühmlichst bekannt. Die von ihm vor etwa vier Jahren im Auftrage der Königl. Regierung bearbeiteten Wandtafeln, eßbare und giftige Pilze darstellend, haben den Weg in alle Theile Deutschlands und weit über dessen Grenze hinaus gefunden. Während jedoch diese Tafeln in erster Linie für Schulzwecke bestimmt und als ausgezeichnetes Lehrmittel geradezu unentbehrlich sind, empfiehlt sich oben genanntes Werkchen „zur Nutzung und Warnung" für Jedermann.

Ein Sieg der deutschen Illustrationstechnik. Auf der zur Feier des fünfundsiebzigjährigen Bestehens der „Vereiniging ter Bevordering von de Belangen des Boekhandels" in Amsterdam veranstalteten internationalen buchgewerblichen Ausstellung wurde die bekannte deutsche illustrirte Zeitschrift „Moderne Kunst" (Rich. Bong's Kunstverlag in Berlin) mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. Es ist dies eine verdiente Anerkennung der Bestrebungen für die Journalillustration, den Meisterholzschnitt und den Buntdruck, wie sie namentlich in den von dem Verlage herausgegebenen beiden illustrirten Zeitschriften „Moderne Kunst" und „Zur guten Stunde" zum Ausdruck kommen. Diese Auszeichnung ist um so werthvoller, als die Bong'schen Zeitschriften die einzigen Deutschlands und des gesammten Auslandes waren, denen eine Anerkennung zugesprochen wurde, trotzdem es an Ausstellern auf diesem Gebiete nicht fehlte.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die billigste Bezugsquelle für Kurzwaaren, Weisswaaren und Tricotagen ist MAX BRAUN, Breitestrasse 5.

Mühlhausener **Geld-Lotterie**

Ziehung bestimmt am 26. und 27. October cr.

Ganze Original-Loose à 6— Mark
Halbe Original-Loose à 3— Mark
Porto und Liste30 Pf.

Hauptgewinn ¼ MILLION baar.

GEORG JOSEPH, Berlin C. Grünstr. 2. Telegr.-Adr.: Ducatenmann, Berlin.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahres-Einkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten;
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden, dauernden Lasten, z B Altentheile;
3. die von den **Steuerpflichtigen für ihre Person** gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen;
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung **des Steuerpflichtigen** auf den Todes- oder Erlebensfall bezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 M. nicht übersteigen;
5. die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörung des Gebäudes gegen Feuer- und anderen Schaden;
6. die Kosten für Versicherung der Waarenvorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden;

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum obenangeführten Gesetze nur **diejenigen Schuldenzinsen ꝛc. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuerklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien ꝛc. deren Abzug beansprucht wird, **in der Zeit vom 17. bis einschließlich 31. d. M., Nachmittags von 3–6 Uhr** in unserer **Kämmerei-Nebenkasse** unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen ꝛc.) anzumelden.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche trotzdem sie Zinsen ꝛc. zu zahlen haben, der vorstehenden Aufforderung nicht nachkommen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn von ihrem Einkommen die oben bezeichneten Abzüge nicht gemacht werden.

Thorn, den 11. October 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 9. September / 6. October 1892 sind im Einverständniß mit dem derzeitigen Marktstandsgelderheber nachbezeichnete Bestimmungen in dem Publikationsvermerk vom 9. April 1881 zu dem Tarif zur Erhebung des **Marktstandsgeldes** in der Stadt Thorn vom 2. April 1881 aufgehoben und treten mit dem 1. October d. J. außer Kraft:

2) Jeder Bewohner der Stadt, der Vorstädte und der Ortschaft Mocker, der täglich mit Gartengewächsen aussitzt, kann das Marktstandsgeld mit einem jährlichen Pauschquantum von 2 Mk., wenn er auch Milch, **Butter,** Federvieh und dergl. feilbietet, mit 3 Mk. zum 1. April pränumerando entrichten;

3) Kaufleute, welche sich auf den Jahrmärkten einer Kämmereibude bedienen, haben sich über die dafür zu zahlende Miethe mit der Stadtbehörde zu einigen und unterliegen außerdem nicht dem Marktstandsgelde.

Thorn, den 8. October 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß der drohenden Choleragefahr wegen die **Abhaltung** des für **Thorn** für die Zeit **vom 26. October bis 2. November d. J.** in Aussicht genommenen **Krammarktes** durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten **verboten** ist.

Thorn, den 17. October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

A. GOLDENSTERN,
Thorn, Baderstr. 22,
kupferne Kartoffeldämpfer
zum Dämpfen sämmtlicher **Feldfrüchte,** auch **Waschkessel** und **Löthkolben** in großer Auswahl.

Das billigste Loos der Welt!
Nur 20 Pfennige
kostet ein Antheilloos zur
— **grossen** —
Mühlhausener Geld-Lotterie.
Hauptgewinne:
Mark 250000, 100000, 50000 ꝛc.
Ziehung schon am 26. Oktober.

In Folge der Billigkeit der Loose ist Jedermann in der Lage, Antheile an **mehreren verschiedenen Nummern** zu entnehmen und dadurch die Gewinn-Chancen auf's Denkbarste zu erhöhen.

5 Anth. mit versch. Nummern kost. M. 1—
11 " " " " " " 2—
27 " " " " " " 5—

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

Großer Ausverkauf.

Wir lösen unser **Putz- und Weißwaarengeschäft** vollständig auf, und eröffnen mit dem heutigen Tage einen

großen Ausverkauf.

Das Lager ist mit

allen Neuheiten der Saison

assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.

Die Ladeneinrichtung ist billig abzugeben.

Schoen & Elzanowska.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebesversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.
Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Hugo Güssow, Seglerstraße.

Grosse Mühlhauser
GELD-LOTTERIE
zur Restaurirung der Marienkirche.
Ziehung am 26. und 27. October 1892.
3730 Geldgewinne ohne Abzug von zusammen **730,000** Mark.
Hauptgew. 1/4 Million Mark.
Ganze Original-Loose a **6** M., Halbe Original-Loose a **3** M., auch gegen Coupons empfiehlt das General-Debit von
Carl Heintze, BERLIN W., Unter den Linden 3.
Für Porto und Gewinnliste sind **30** Pf. beizufügen. Bestellungen auf Loose unter Nachnahme des Betrages werden prompt ausgeführt.





in Brief- und Kartenform,
letztere einfach, sowie Klappkarten, 2-u. 3theilig,
mit und ohne Monogramm,
in verschiedener Grösse und Karton-Qualität,
fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die

Hochzeits-Einladungen

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungnn monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zahnpasta (Odontine),
Jahres-Absatz über 50,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik
C. D. Wunderlich, Nürnberg.
Prämirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **29jähriger Erfolg,** daher den fast täglich, unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. a 50 Pf. bei
Anders & Co. in **Thorn.**

Künstliche Zähne.
Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen **H. Schneider,**
Thorn, Breitestraße 53.

Sämmtl. Böttcherarbeiten
werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Photographisches Atelier
P. Goerner.
Inhaber: O. Kleiner.
Brückenstraße 15.

Frischen Sauerkohl,
selbst eingemacht, offerirt
A. Zippan,
Heiligegeiststraße 172.

Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500000 Hectoliter.
General-Vertreter: Georg Voss, Thorn.
Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.
Ausschank Baderstraße Nr. 19.

Haushaltungs-Pensionat und Töchter-Bildungs-Anstalt zu Cottbus in eigenem Hause.

Gründliche Ausbildung in Küche, Haus, Handarbeiten, gesellschaftl. Formen, sowie in Sprachen (bei Ausländerinnen), Musik und Tanz.
Prospekte, Referenzen und spez. Auskünfte durch die Vorsteherin
Frau Apotheker Elisabeth Pohl.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,
zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**

Pianinos, von bester Construktion, sind mir von einer leistungsfähigen Fabrik **zum Verkauf** übergeben worden und offerire dieselben zu Fabrikpreisen.
L. Majunke, Culmerstr.

Pfarrer Kneipp's Heilmethode gipfelt darin, den Krankheitsstoff aufzulösen und auszuscheiden, mit einfachen Worten — das Blut zu reinigen! — Alle diejenigen, welche sich langwierigen Badeproceduren nicht unterziehen können, sollten von dem seit über 20 Jahren bekannten M. Schütze'schen Blutreinigungspulver, a Dose 1 Mk. 50 Pf. Gebrauch machen. Zahlreiche Anerkennungen von Privaten u. Aerzten loben seine vorzügliche Wirkung bei Hautkrankheiten aller Art (Flechten), Beingeschwüren, Hämorrrhoiden, Gicht und Rheumatismus. Schwindelanfällen, Blutverdickung und Verderbniß, Blasen- und Nierenleiden.

Echt zu haben in den meisten Apotheken, wo nicht, direkt von Apoth. **Ed. Wildt** in **Köstritz** (Reuß). Unter 2 Dosen werden nicht versandt.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Strickwolle
in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst
S. Hirschfeld.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

---

208 Ctr. Kartoffeln pro Morgen
ergaben nach beendeter Ernte
„blaue Riesen".
Verkaufe dieselben à **4 Mk.** pro Ctr. franco Waggon Schönsee. Ein Quantum unter 20 Ctr. wird nicht abgegeben.
F. v. Golkowski,
Ostrowitt bei Schönsee Wpr.

---

1 Messing-Papageibauer und 3 Heckbauer
billig zu verkaufen Gerechtestr. 18/20.

Ein größerer
Obst- und Gemüsegarten
ist per sofort an einen tüchtigen Gärtner **zu verpachten.** Näher. **Culmer Vorstadt** bei **Putschbach.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. October 1892 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.33V.	8.41V.	5.51N.	2.27N.	—
12. 4N.	1.10N.	7.26N.	5.50N.	8. 1N.
5.58N.	7. 4N.	5.54V.	12.20V.	2.57V.
11. 3N.	12. 3V.	6.27V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
7. 6V.	10.19V.	4.21N.	2.38N.	6.53N.
12. 7N.	3.15N.	11.40N.	8. 2N.	7. 5V.
3.46N.	6.54N.	b. Guben	10.24N.	—
7.21N.	11.—N.	—	—	—
11. 5N.	1.32V.	6.11V.	5.35V.	10. 1V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
12.42V.	—	8.37V.	3.12N.	9. 8V.
7.18V.	10. 3V.	1.47N.	(bis Tilsit)	2.30N.
11.—V.	2.15N.	7. 2N.	11.15N.	—
2. 9N.	5.50N.	—	—	—
7.16N.	10.23N.	(bis Allenstein)		—

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
7.53V.	9.48V.	(über Laskow)	2.27N.
10.52V.	12.45N.	3.14N.	5.50N.
2.17N.	4.51N.	(bis Marienwerder)	
6.16N.	9.55N.	10.49N.	12.20V.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
7.35V.	9.51V.
12. 9N.	3.26N.
7.16N.	10.12N.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4.30N.	7.26N.	2.33N.	11.11N.	12.26V.
—	—	11. 2N.	6.—V.	7.—V.
1. 6V.	4.30V.	8.53N.	9.34V.	10.46V.
9.18V.	11.12V.	8.57V.	4.45N.	5.58N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
7. 3N.	11.30N.	11.28N.	4.48V.	7. 8V.
—	—	—	6.48V.	10.15V.
—	6.45V.	—	10.36V.	1.59N.
10.58N.	11.15V.	8. 4V.	3.29N.	7. 1N.
7.40V.	1.25N.	—	7.15N.	10.45N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
—	—	(ab Allenst. 2.33V.)	—	6.49V.
10.51N.	—	4.51V.	7.31V.	11.52V.
9.49V.	4.—V.	10.51V.	2.41N.	5.43N.
3. 3N.	10.26V.	4. 2N.	7.28N.	10.41N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(ab Graud. 5.51V.)		6.18V.	9.—V.
5.40V.	7.22V.	10. 1V.	11.46V.
11.12V.	12.46N.	3.10N.	5.23N.
4.15N.	5.56N.	6.40N.	10.23N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 7 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V, die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.